

FROMMANNKASERNE

Die Gärtner wehren sich ein letztes Mal

Die Tage der Kleingartenanlage Frommannkaserne scheinen endgültig gezählt. Auf dem Römerhügel lässt die Stadt als Ersatz schon bald neue Gärten anlegen. Doch einigen Gärtnern reicht das nicht aus. Sie wollen die Frommannkaserne als ein Stück Natur erhalten.

VON CHRISTIAN WALF

Die Obsternte im vergangenen Jahr hat Dietlinde Lutsch 228 Gläser Marmelade beschert. Über 30 unterschiedliche Sorten hat sie daraus gezaubert. Ihr Garten in der Frommannkaserne, das ist ein Stück Leben für sie. „Fünfmal in der Woche komme ich nach der Arbeit hierher“, erzählt die junge Frau. Seit zwei Jahren hat sie gemeinsam mit ihrem Bruder einen eigenen Garten gepachtet. In dem gedeiht so ziemlich jedes Obst, was in unserer Breiten wachsen kann.

Auch ihre Eltern haben einen Garten in der Anlage. „Auf den haben sie drei Jahre gewartet.“ Für die Spätaussiedler-Familie aus Rumänien war die Zuteilung der Parzelle im Jahr 1990 ein Segen, hatten sie in der alten Heimat doch eine eigene Landwirtschaft besessen.

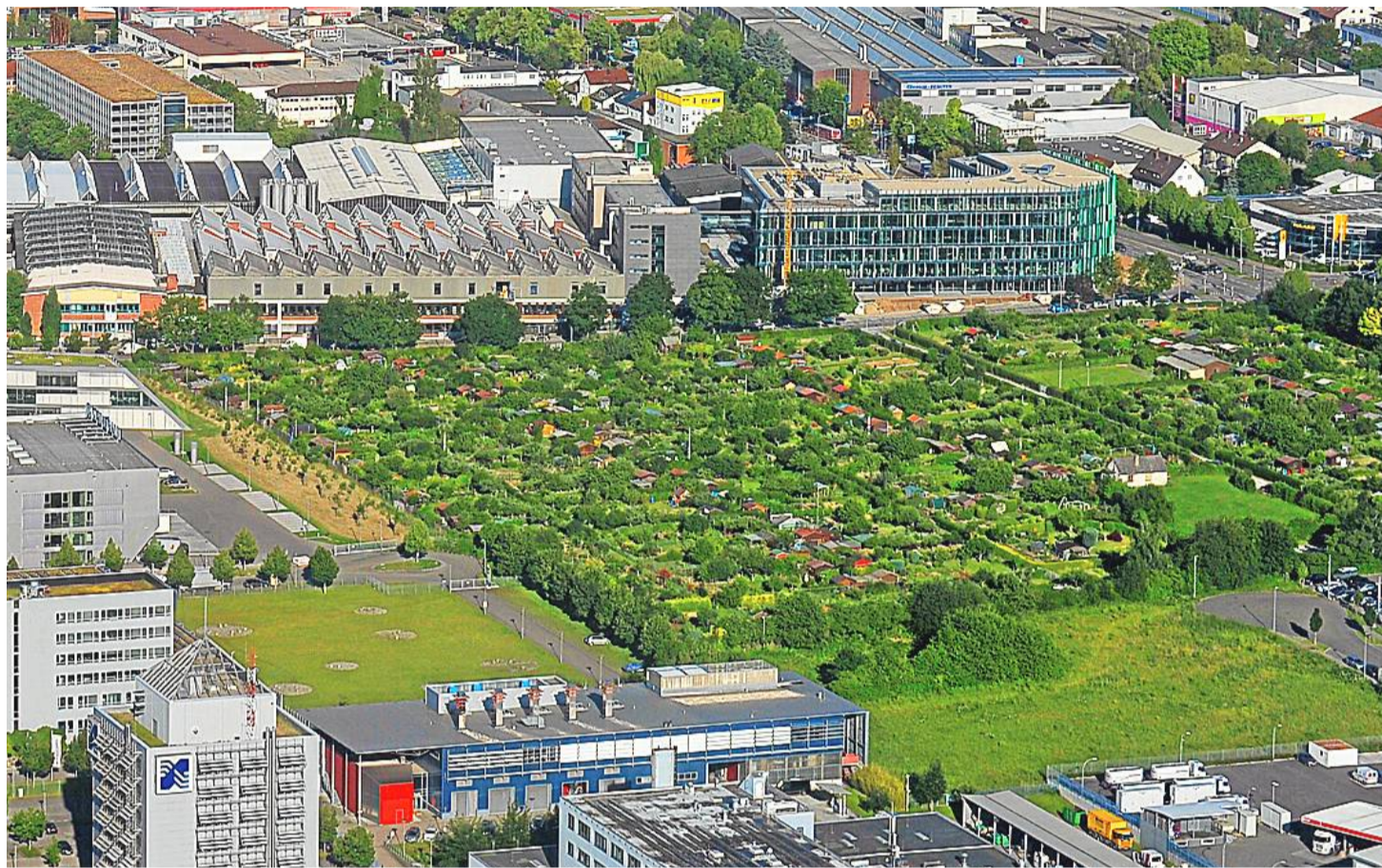
So wie die Geschichte von Dietlinde Lutsch klingen viele Geschichten, die einen die Gärtner der Frommannkaserne erzählen. Viele Parzellen sind seit Generationen in der Hand einer Familie. Einige der Gärtner verbringen einen Großteil ihrer Freizeit in der Anlage. Hier entspannen sie, hier feiern sie Feste, hier bauen sie sich ihr Obst und Gemüse an.

Die Ungewissheit ist dabei seit langem ein ständiger Begleiter. Denn schon seit Jahrzehnten ist das Gelände als Erweiterung für das Industriegebiet in der Weststadt vorgesehen. Seit den 90er Jahren kämpfen die Kleingärtner für den Erhalt ihrer Anlage. Doch so ernst wie jetzt war die Situation noch nie.

In der neuen Anlage soll auch die Öffentlichkeit Zugang haben

Bereits 2015 haben Verwaltung und Gemeinderat entschieden, dem Bund demnächst das Gelände abzukaufen und dem Gewerbegebiet zuzuschlagen. Als Ausgleich wird auf dem Römerhügel eine neue Anlage aufgebaut. Die Stadt hat die Pläne in den vergangenen Monaten mit Druck vorangetrieben. Da am Römerhügel archäologische Hinterlassenschaften der Kelten und Römer im Boden liegen, findet dort auf Kosten der Stadt (200.000 Euro) gerade eine Ausgrabung statt. Bis in den Winter ist das Gelände so weit vorbereitet, dass mit dem Bau einer neuen Anlage begonnen werden kann.

Laut Baubürgermeister Michael Ilk führt die Stadt derzeit Gespräche mit den Gartenfreunden Ludwigsburg und dem Bezirksverband der Gartenfreunde Stutt-



Eingekreist: Die Kleingärten der Frommannkaserne liegen mitten im Gewerbegebiet. Für die Stadt ist das Grundstück wertvoll. Archivfoto: Kuhnle



Garten-Kämpfer: Hans-Dieter König, Dietlinde Lutsch und Richard Vogel (v.l.). Foto: Oliver Bürkle

gart. Die Gärtner der Frommannkaserne sind selbst kein Verein, sondern über die Gartenfreunde organisiert. In den Gesprächen gehe es um den zeitlichen Ablauf und die Details des Umzugs, erläutert Ilk. „Das ist ein schwieriger Prozess.“

Auf dem Römerhügel ist man dagegen schon weiter. Momentan läuft die Ausschreibung für den Bau einer neuen Kleingartenanlage. 350.000 Euro wird das nach ersten Schätzungen der Stadt mindestens kosten. Die Kleingärten sollen nach modernen Maßstäben errichtet werden und „auch für die Öffentlichkeit erlebbar werden“, heißt es dazu in der europaweit geschalteten Ausschreibung.

„Es sind daher öffentliche Wege, Spiel- und Sitzbereiche, sowie gegebenenfalls Flächen für Gemeinschaftsgärten (Urban Gardening) einzuplanen“, so der Text weiter. Der Auftrag soll spätestens zum Jahresende 2018 ausgeführt sein. Der Beginn ist schon im November vorgesehen.

Die Gärtner der Frommannkaserne beklagen, dass mit ihnen bis heute so gut wie überhaupt nicht über die Pläne und Ziele der Stadt gesprochen wurde. „Wir wissen lediglich, dass man versuchen will, uns umzusiedeln“, sagt Hans-Dieter König. Was er ebenfalls bemängelt: „In der Frommannkaserne haben wir 151 Gärten, auf dem Römerhügel werden es

höchstens 90 sein.“ Ein Drittel der Gärtner würde also auf der Strecke bleiben. König rechnet damit, dass vor allem Kleingärtner, die nicht in Ludwigsburg wohnen, nicht mehr zum Zug kommen.

Die Stimmung in der Anlage sei gedrückt. Eigentlich hätte die Frommannkaserne in diesem Jahr ihren 70. Geburtstag gefeiert, aber nach einem Fest sei niemandem zumute gewesen, sagt König. Über die Familie seiner Frau kennt er die Anlage seit 1963. Später hat er eine eigene Gartenzelle übernommen. Sein ganzer Stolz sind die Kartoffeln, die er hier jedes Jahr erntet. „Ich brauche meinen Garten, ich will ja nicht den ganzen Tag im Wohnzimmer sitzen“, sagt König. Im Juni hat er den Gemeinderäten einen langen Brief geschrieben, in dem er für den Bestand der Gärten argumentiert. Doch bis heute hat er keine einzige Antwort darauf erhalten. „An die kleinen Leute denkt man eben gar nicht.“

Ein großes Argument für den Erhalt sehen die Kleingärtner in der Klimasituation der Weststadt. „Die Kleingartenanlage ist erhaltenswert. Das steht sogar im Grünflächenplan der Stadt. Man will hier etwas plattmachen, das auch gegen den Feinstaub wirkt“, ist König überzeugt. Außerdem liegen die Gärten in einer wichtigen Frischluftschneise für die Weststadt, ergänzt Dietlinde Lutsch.

Ein weiterer Pächter, Richard Vogel, ist sicher, dass sich die Gemeinschaft der Gärtner zerschlagen wird, wenn es zur Umsiedlung auf den Römerhügel kommt. Sein Garten ist seit über 60 Jahren in Familienbesitz. Da auch Richard Vogel den

Umzug nicht will, hat er gemeinsam mit Dietlinde Lutsch und Hans-Dieter König eine Petition gestartet. Im Internet sammeln sie Unterschriften für den Erhalt ihrer Kleingartenanlage. Bis gestern Nachmittag haben bereits 252 Personen das Anliegen unterschrieben. Im Februar 2017 soll die Liste an Oberbürgermeister Werner Spec übergeben werden.

Demnächst soll ein Treffen mit den Pächtern stattfinden

Die an den Gesprächen mit der Stadt beteiligte Führungsebene der Kleingartenvereine setzt dagegen auf einen Dialog. „Wir suchen nach einer Lösung, die für beide Seiten erträglich ist“, sagt Sabine Metzger, die Vorsitzende des Bezirksverbands der Gartenfreunde Stuttgart. Sie kann verstehen, dass die Auflösung eines Gartens ein riesiger emotionaler Verlust für den Pächter sein kann. Auf dem Römerhügel sieht sie aber die Chance, eine moderne Anlage zu errichten, die man sich auch baurechtlich dauerhaft als Kleingartenanlage sichern kann. Das derzeitige Umfeld in der Weststadt findet sie zudem durch die vielen Industrie- und Gewerbebauten nicht mehr ideal. Bis zu einem Umzug gibt es laut Metzger aber noch viele Fragen zu klären. Demnächst soll ein Treffen mit den Kleingärtnern aus der Frommannkaserne stattfinden.

Norbert Heselmann, der Vorsitzende der Gartenfreunde Ludwigsburg, spricht ebenfalls von einem sehr guten Verhältnis zur Stadt in den Gesprächen. Er kann die Argumente beider Seiten nachvollziehen. „Der Weg, den wir jetzt eingeschlagen haben, ist ein guter Weg.“

INFO: Die Petition der Kleingärtner findet man unter www.openpetition.de unter dem Suchbegriff Ludwigsburg.

70 Jahre Anlage Frommannkaserne

Direkt nach dem Zweiten Weltkrieg, im Jahr 1946, wird der ehemalige Truppenübungsplatz, der zur Frommannkaserne gehört, von der Bezirksgruppe der Kleingärtner vermessen und in 118 Gartenparzellen eingeteilt. Bei der Gartenvergabe werden kinderreiche Familien bevorzugt. In Eigenarbeit legen die ersten Gärtner auf dem durch militärische Übungen schwer zerstörten Gelände, die ersten Gärten an. 1947 wird die Anlage ans Wassernetz angeschlossen. Schon in den 50er Jahre droht zum ersten Mal das Ende, weil die amerikanischen Militärs, die nebenan in der Frommannkaserne sitzen, ihr Areal erweitern wollen. Mit allem Einsatz können die Gartenfreunde damals aber noch das Ende abwenden. An dem gefährdeten Zustand hat sich aber bis heute nichts verändert. (red)